

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Pettizelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezelle 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 133

Samstag, den 31. Oktober

50. Jahrgang.

Kriegsnachrichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 30. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet über Christiania: Die britischen Schützengräben bei La Bassée sind, wie dem „Daily Chronicle“ von der holländischen Grenze gemeldet wird, das Ziel eines furchtbaren Bombardements gewesen. Es seien anfangs keine Zeichen dafür vorhanden gewesen, daß die Deutschen beabsichtigt hätten, auf einzelne Punkte einen Sturmangriff zu richten, obwohl britische Flieger gemeldet hätten, daß große Truppenmassen hinter der Feuerlinie angesammelt würden. Plötzlich seien die Deutschen wie ein furchtbares Erdbeben herangebraust. Es war — so erzählt der Korrespondent —, als sollte alles von diesem dröhnenden Erdbeben verschlungen werden. Schließlich war es ein Ding der Unmöglichkeit, den deutschen Angriff aufzuhalten. Die Schützengräben wurden gestirmt und die deutschen Truppen rückten ohne Aufenthalt vor, sodaß sie wahrscheinlich glaubten, daß sie auf ihrem Marsch nach der Küste auf keinen ernsthaften Widerstand stoßen würden. Dann kamen große britische Verstärkungen heran. Die britischen Verluste in diesen Kämpfen müssen mit einer vierstelligen Ziffer geschrieben werden.

Rotterdam, 29. Okt. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda von gestern: Aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dismuiden-Nieuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortdauernd Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur nach der Front ziehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teil der Front kämpfen ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen

Kanonen aufgestellt. Ostende hat unter dem englischen Feuer nicht sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ wurde schwer beschädigt, dagegen wurde an dem königlichen Palast kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.

Berlin, 29. Okt. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird von seinem Berichterstatter aus Rosendaal gemeldet: Entwaffnete belgische Soldaten, die an den Gefechten zwischen Dismuiden und Nieuport (23.—25. Oktober) teilgenommen haben, schildern den unbezwinglichen Vormarsch der deutschen Soldaten in beredten Worten: Als ich einen durch Entbehrung völlig heruntergekommenen Burschen fragte, ob die Verluste der anrückenden deutschen Truppen, die den Uebergang über den Dierkanal erzwingen, bedeutend gewesen seien, erklärte er rundweg: „Die Teufelskerle treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu opfern brauchen. Bei uns ist es leider das Gegenteil. Uns jagt man blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden jagten: Unsere Offiziere verstehen nichts. Wären wir unter deutscher Führung, so könnten wir das Geschäft ebenso gut, wie die da drüben. Wie in früheren Gefechten, litt auch diesmal die Belgier unter den unwiderstehlichen deutschen Nachtangriffen. Es ist uns unbegreiflich, ruft einer der Entwaffneten aus, wie die Deutschen imstande sind, sich bis auf ganz kurze Distanz anzunähern, ohne daß man sie bemerkt. Ihre Ausnützung der Dunkelheiten ist fabelhaft und wird von unseren Offizieren bewundert. Das bringen weder Franzosen noch Engländer fertig. Die deutschen Bataillone haben einen eisernen Schritt. Das klingt, als kämen gerade zweimal so viel anmarschirt. Unter den geflüchteten Belgiern giebt es nur eine Meinung: die Deutschen werden siegen! Die Berichte über den Zustand in der französischen Region, die am Vorabend der deutschen Besetzung steht, lauten für die Verbündeten sehr ungünstig. Geflüchtete Einwohner des Städtchens

Berques erzählten den Belgiern, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehlt. Die frischen englischen Truppen seien so schlecht ausgebildet, daß man sie nur in geringer Anzahl ins Gefecht schicken kann. Die Artillerie wird nur von Franzosen bedient. Der Durcheinander sei unbeschreiblich; nichts gehe in Ordnung vor sich.

(W. Tel.-B.) Großes Hauptquartier, 29. Okt., vorm. (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Unser Angriff südlich Nieuport gewinnt langsam Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert.

Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgestellte französische Batterie mit Artilleriebeobachtern auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. — Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. — Auch östlich der Maas wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortwährendem Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13 000 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

52] „Ach, das möchte ich sehen,“ rief Frau Baumert, „wie so ein Deserteur aussieht!“
Der Gendarm griff in seinen Waffengürtel.
„Ich habe selbst ein Exemplar bei mir!“ sagte er.
„Damit kann ich Ihnen also dienen!“
Frau Baumert hatte kaum einen Blick auf die Photographie geworfen, als sie schreckenblau zurückfuhr.
„Aber — das — das ist ja —“
„Wer?“
Auch die Försterin blickte jetzt auf das Bild und alle Farbe wich ebenfalls aus ihrem Gesicht.
„Mein Gott!“ entfuhr es ihr unwillkürlich.
„Was habt ihr?“ fragte der Förster verwundert.
„Ach, Gott, die Ähnlichkeit!“ stammelte Frau Baumert.
„Ja, nicht zu leugnen, — eine große Ähnlichkeit — mit —“
Die Försterin konnte nicht weiter sprechen. Lorenz Meiner riß ihr das Bild aus der Hand, sah es an und ließ es wie vernichtet wieder aus der Hand fallen.
„Hölle und Teufel, das ist ja der Otto!“ schrie er.
„Wie — wie kommen Sie zu dem Bilde da?“ fuhr er den überraschten Gendarm an.
Der wußte nicht, was er denken sollte.
„Verzeihen Sie,“ meinte er verlegen, „ich sagte es ja soeben: es ist die Photographie des Deserteurs! Sie kennen denselben?“

Der Förster rang nach Fassung.

„Ich habe einen Sohn dort in Maiensfeld,“ sprach er dumpf, „beim zweiten Regiment.“

„Lorenz, um Gottes willen!“ schrie die Försterin auf.

Eine laute, trankene Stimme, die sich in diesem Augenblick draußen an dem runden Tisch erhob, klang in schriller Dissonanz bis nach der Laube herüber.

„Kellner, be, Champagner! Soll man denn hier verdursten?“ schrie es im rauhen Kehlon in die eingetretene Stille.

Auch in der gegenüberliegenden Laube war der Ruf vernommen worden. Zu Tode erschrocken fuhr Klara empor.

„Was ist das? Hast auch du das gehört?“ stieß sie aus.

Hellborn richtete sich gleichfalls betroffen auf.

„Was meinst du?“ fragte er.

„Das — das war meines Bruders Stimme!“ preschte sie hervor.

„Du mußt dich getäuscht haben!“ meinte er.

Das Mädchen spähte durch das dicke Geblätter der Laube.

„Ich sehe ihn nicht, und dennoch, er war es, der dort sprach!“ beharrte sie.

„Allmächtiger Gott, er — er ist hier!“ hatte gleichzeitig Frau Baumert, sich vergessend, aufgeschrien.

Starr und stumm wie eine Bildsäule hatte der Förster sich langsam aufgerichtet; die rankenden Zweige auseinanderbiegend, blickte er hindurch und

griff sich wie von einer tödlichen Kugel getroffen an die Stirn.

„Otto!“ kam es tonlos über seine Lippen.

Ein schweigender, furchtbarer Kampf erschütterte ihn sichtlich, einen Augenblick drohte er umzusinken, dann aber strafften seine eisernen Muskeln sich rasch wieder und hoch sich aufredend, sprach er in gebrochenen Lauten zu dem Gendarm:

„Sie brauchen nicht mehr nach dem Deserteur zu suchen, — ich — kann Ihnen den Mann übergeben!“

Auch der Gendarm war aufgestanden. Noch verstand er den alten Mann nicht ganz.

Der Förster schritt langsam dem Ausgang der Laube zu.

„Wenn Sie einen Augenblick hier warten wollen,“ richtete er wieder das Wort an den Gendarm, „so werden Sie mich verstehen!“

Ehe er aber das Freie erreichte, klammerte die Försterin sich wie eine Verzweifelte an ihn an.

„Lorenz,“ keuchte sie, „bist du von Sinnen? Hast du denn kein Herz für deinen Sohn mehr?“

„Um Gottes willen,“ schrie jetzt auch Frau Baumert auf, „was wollt Ihr tun?“

„Meine Pflicht, einen Verbrecher der Gerechtigkeit zu überliefern!“ antwortete der Förster hart und eiskalt.

Mit einem einzigen, gewaltigen Ruck riß er sich von den ihn umflammernden Armen seiner Frau los und trat aus der Laube.

Doch auch jetzt noch stürzte die Försterin ihm nach.

Die 49. württ. Verlustliste verzeichnet vom Drag.-Regt. Nr. 26, Stuttgart-Cannstatt, 44 Namen und zwar: gefallen 10, schwer verwundet 20, verwundet bezw. leicht verwundet 11, verwundet und vermisst 2, vermisst 1. Außerdem enthält die Liste vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119, vom Inf.-Regt. Nr. 121, Ludwigsburg, vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 125 zusammen 11 Namen (gefallen bezw. gestorben 4, schwer verwundet 1, leicht verwundet 6.)

Die 50. württ. Verlustliste verzeichnet von der 1. Reg.-Pion.-Komp. (28. September bis 10. Okt. bei Fricourt) 104 Namen und zwar: gefallen 14, schwer verwundet 34, leicht verwundet 48, vermisst 7, erkrankt 1. Darunter befinden sich 3 Offiziere und 1 Oberarzt (3 schwer verwundet, 1 leichtverwundet.)

Die Türkei geht zum Angriff über.

Die fortwährenden Versuche der Russen und ihrer Freunde, die Türkei zu bedrücken und ihrem Willen gefügig zu machen, haben die Pforte zum Entschluß gedrängt. Die gesamte türkische Flotte ist, wie die „Frkf. Ztg.“ aus Konstantinopel erfährt, am letzten Mittwoch ins Schwarze Meer ausgelaufen. Die Türkei begnügt sich, nachdem die Dinge einmal so weit gediehen sind, nicht mehr mit Halbheiten. Vielmehr haben ihre Streitkräfte sich schon mit Nachdruck gegen russisches Gebiet gewendet. Zwei Orte auf der Halbinsel Krim sind von den türkischen Kriegsschiffen angegriffen worden. Der Draht berichtet:

Petersburg, 29. Okt. Die halbamtliche „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags beschöß ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Feodosia, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole; ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Hamidije“ an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben sowie das Staatseigentum auszuliefern, und hat im Falle der Ablehnung Bombardierung der Stadt angedroht. Der türkische Konsul und Beamte wurden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich.

Es wird gut sein, über die Vorgänge die Darstellung auch von türkischer Seite abzuwarten, die bisher noch nicht vorliegt.

Zu den Maßregeln, die die Türkei aufs tiefste empören, gehören vor allem die Uebergriffe, die sich England fortgesetzt gegen den Islam leistet. Nachrichten aus Ägypten sagen heute, daß die Engländer unter dem Vorwand der Unsicherheit der Verkehrsstraßen die Pilgersfahrten nach den heiligen Städten des Islam verboten haben. Die Engländer scheinen damit vermeiden zu wollen, daß die Mohammedaner Ägyptens mit der übrigen muslimanischen Welt in Berührung kommen. Die türkischen Blätter bestreiten die Gültigkeit der zustimmenden Begutachtung, die der Obermusli unter englischem Druck gab.

Portugal rüstet. Die „Times“ melden aus

Lissabon, daß alle Klassen der Flottenreserven aufgerufen werden. Eine Seebrigade von 600 Mann wird anfangs November nach Angola geschickt, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Die Erhebung der Buren hat nach allem, was man liest, größere Bedeutung und nimmt weit größeren Umfang an, als die Engländer zugestehen wollen.

Ein Ausruf an die Indier. Unter den indischen Soldaten gelangte lt. „Münchener Ztg.“ auf bisher unaufgeklärte Weise eine Flugschrift zur Verteilung, deren Verfasser der bekannte indische Revolutionär Krişna-Warma ist. Er fordert die Hindus auf, sich nicht mit dem Blute Europas zu besudeln und sich nicht zu schmachvollen Soldnern Englands zu machen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Herr Professor Steurer von hier, z. Zt. Oberleutnant der Artillerie im Feldart.-Regt. 49.

— Angehörige der in den Reihen des 8. württ. Inf.-Regts. Nr. 126 Stehenden seien darauf aufmerksam gemacht, daß in kurzer Zeit ein Transport abgeht, der Liebesgaben mitnimmt. Solche sind sehr willkommen, besonders warme Unterkleidung. Die Pakete, welche am sichersten durch das Jagdbataillon des Regiments in Juffenhäusen gehen, müssen doppelt verpackt und mit genauer Adresse des Empfängers auf der inneren Verpackung versehen sein.

Der „Bäder-Fürsorge“ soll die Aufgabe zufallen, in den bewährtesten Bädern kostenfreie oder doch mögl. billige Plätze für verwundete und erkrankte Kriegsteilnehmer zu ermitteln und über die verfügbaren Plätze ständig Listen zu führen. Der hohe Wert dieser neuen Einrichtung besteht darin, daß der Kranke nicht notdürftig geheilt aus dem Lazarett entlassen wird und an den Folgen der Verwundung oder Erkrankung über den Krieg hinaus nicht länger tragen soll, als es unbedingt erforderlich ist. Man will also aus dem reichen Schatz der Pflanzquellen, über die heute unsere ärztliche Wissenschaft verfügt, alles anbieten, um die Tapferen, die im Dienste des Vaterlandes ihre Gesundheit preisgaben, auf schnellstem Wege so wiederherzustellen, daß sie wieder vollkräftige Menschen sind und im Frieden ihrer gewohnten Erwerbstätigkeit nachgehen können. In dieser Hinsicht können gerade rechtzeitig durchgeführte Bäderturen besonders segensreich wirken. In unseren größeren Kurorten finden wir die Vorzüge eines heilkräftigen Klimas mit der Gelegenheit zu Trink- und Bäderturen, zu elektrischer und heilgymnastischer Behandlung in den meist vorhandenen Bäder-Instituten vereint. Vergessen wir nicht, welchen hohen Wert z. B. eine frühzeitige Nachbehandlung von Verletzungen der Gliedmaßen besitzt, bei denen Nervenstämme oder Gelenke betroffen sind! Wir können da einen möglichst hohen Grad von Erwerbsfähigkeit erreichen, wenn wir von dem Gedanken ausgehen, daß die Aussichten auf Dauererfolge um so schlechter sind, je später eine sachgemäße Behandlung eintritt.

Diese Mitteilungen aus der Korrespondenz des Roten Kreuzes sind umso erfreulicher, als

hierdurch auch wieder das Erwerbsleben in den so schwer geschädigten Kurorten etwas auflebt. Jeder Kurort sollte sich bemühen, die Anregung des Roten Kreuzes in weitgehendstem Maße zu unterstützen und zu fördern. Gerade unser Kurort Wildbad bietet für die Erkrankungen im Kriege, wie Scharlach, Rheumatismus usw., die besten Heilfaktoren, ebenso ist ja die Berühmtheit unseres Bades durch die wund. rbare heilkräftige Wirkung bei Verwundungen ziemlich bekannt. Es wäre daher sehr erfreulich und wünschenswert, wenn die II. Abteilung der Fürsorgetätigkeit des Zentralkomitees des Roten Kreuzes wieder einmal und des Öfteren an unser Wildbad und seine Heilkräfte erinnert würde.

Lezte Nachrichten.

Stuttgart, 30. Okt. Der König begibt sich mit Gefolge zum Besuch der württ. Truppen für etwa eine Woche auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Stuttgart, 30. Oktober. (Die Königin erkrankt.) Wie der „Staatsanzeiger“ vernimmt, ist der bei der Königin vor einiger Zeit aufgetretene Influenza-Anfall noch immer nicht völlig überwunden, so daß sie genötigt sein wird, sich auch noch fernerhin Schonung aufzuerlegen und das Zimmer zu hüten.

Stuttgart, 30. Oktober. Auf dem Pragfriedhof wurde heute nachmittag der am 22. Okt. in Belgien vor dem Feind gefallene Generalleutnant und Kommandeur der 54. württembergischen Reservebrigade, Karl v. Reinhardt, zur letzten Ruhe bestattet.

Stuttgart, 30. Okt. Heute früh ist im Alter von 57 Jahren Oberposttrat Albert Bod, Kollegialmitglied der Generaldirektion der Posten und Teleprophen und zugleich Mitglied des Rates der Verkehrsanstalten, gestorben.

(W. Tel.-B.) Großes Hauptquartier, 30. Okt., vorm. (Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Neuport und westlich Ypres wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Berlin, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Die B. Z. am Mittag meldet: Nach einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Berlin, 29. Okt. Laut „Berl. Lokalanz.“ gibt selbst „Daily Telegraph“ zu, daß die belgischen Truppen dem überwältigenden Druck der Deutschen nicht mehr standzuhalten vermochten.

Berlin, 29. Okt. Der „Berliner Bund“ führt aus, daß die Franzosen offenbar auf dem nord-

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

531 (Nachdruck verboten.)

„Bleibe, bleibe, das kannst du nicht tun!“ flehte sie in herzzerreißenden Tönen. „Das nicht, — herzloser Vater!“

Er stieß sie raub zurück.

„Laß mich,“ gebot er ihr, „du wirst mich nicht daran hindern, meine Pflicht zu tun!“

Und er schritt mit unbeweglicher Entschlossenheit vorwärts — auf den runden Tisch zu.

Klara, die in ihrer Bestürzung an den Eingang der Laube getreten war, hatte bemerkt, wie der Förster aus der andern Laube trat.

„Mein Gott, der Vater,“ stieß sie aus, „er kommt zu uns!“

„Nicht doch,“ versetzte Hellborn, der ihr über die Schulter blickte, „er tritt an jenen Tisch dort!“

Und er deutete mit der Hand auf den Tisch, an welchem Otto und Robert mit ihren Begleiterinnen saßen.

Er mußte erschrocken die Hände ausstrecken, um das Mädchen, das plötzlich zurücktaumelte, zu halten.

„Dort, dort,“ brachte sie nur mit Anstrengung hervor, „das ist er, aber bis zur Unkenntlichkeit verkleidet! Was bedeutet das?“

Frau Baumert war der Försterin auf dem Fuße gefolgt.

„Er geht, der Wahnsinnige!“ jammerte sie und schlug die Hände zusammen, während sie entsetzt dem Förster nachsah.

Der Gendarm, der sich bisher noch in der Laube zurückgehalten hatte, trat jetzt rasch hinter die Frauen.

„Verstehe ich recht?“ sagte er. „Das ist doch nicht —“

„O, haben Sie Barmherzigkeit!“ flehte die Försterin. „Ja, es ist —“

„Ihr — sein Sohn!“ kam es wie ein Schrei über Frau Baumerts Lippen.

Nicht länger jetzt hielt es den Gendarm zurück.

„Es tut mir leid,“ sprach er zu den beiden Frauen,

„aber meine Pflicht zu tun, kann mich das nicht hindern!“

Der Förster war inzwischen unbemerkt hinter Otto getreten. Und plötzlich, als jener soeben sein Glas erhob, um dasselbe in einem Zuge zu leeren, legte der hinter ihm Stehende die wuchtige Hand ihm schwer auf die Schulter.

Im Nauche taumelnd, fuhr der also Ubertäuschte erschrocken jäh herum.

„Wer ist da? Was soll's?“ sprudelte er hervor.

„Ein Fremder! Ein Scherz jedenfalls!“ riefen gleichzeitig die beiden Mädchen.

Doch wie von einer Schlange gestochen, sprang Robert empor.

„Verdammt, dein Vater!“ entfuhr es ihm.

„Herunter mit der Larve!“ herrschte der Förster den Ubertäuschten leuchtend an. „Zeige dein wahres, verrücktes Gesicht!“

Mit einem Griff hatte er dem Sohne den falschen Bart und die entstellende Wille abgerissen.

Otto war bei dem Ausruf des Fremden zitternd

ausgerollt. Ein Blick zeigte ihm die fürchterliche Wahrheit. Totenblau und an allen Gliedern schlotternd, suchte er sich zu fassen.

„Entschuldige,“ stotterte er hervor, „daß du mich hier triffst! Ich traf Bekannte und da ich Urlaub habe —“

„Lügner,“ knirschte der Förster, „deine Stunde ist gekommen!“

Und mit gewaltiger Faust packte er den entarteten Sohn an der Brust.

Eine allgemeine Bewegung des Staunens und des Schreckens griff unter den Zunächststehenden Platz. Alle sprangen auf und drängten sich näher heran. Einen Augenblick spielte die Musik noch fort, dann brach sie jäh ab und die Spielerte, ein Anstich ahnend, legten ihre Instrumente beiseite und verließen ihre Plätze.

Die Försterin und Frau Baumert, von dem Gendarm gefolgt, hatten jetzt ebenfalls die Gruppe erreicht, und von der andern Seite tauchten Klara's blaßes Gesicht und Hellborn's energischer Kopf auf.

Die Försterin rang verzweifelt die Hände.

„Mein Gott, mein Gott,“ jammerte sie, „daß ich das erleben muß!“

Vergeblich suchte Frau Baumert sie zu beruhigen; sie konnte sie nur davon abhalten, sich auf den eigenen Mann zu stürzen, um ihm den Sohn zu entreißen.

„Es ist zu spät, fasse dich, Adelheid!“ redete sie ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

westlichen Kriegsschauplatz ihren rechten Flügel auf Böhme zurückdrehen. Die Front der Verbündeten beginne an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

Berlin, 29. Okt. Laut „Deutscher Tageszeitung“ meldet der „Matin“ am 27. ds. Mts. eine Schlappe der Belgier an der Dier.

Berlin, 29. Okt. Aus Kopenhagen wird der „B. J.“ gemeldet: In Kgypten verschlimmert sich die Lage immer mehr. Die Presse wird drangsaliert. Die einzige türkische Zeitung in Kgypten ist gleichfalls verboten. Die von den Italienern herausgegebenen ägyptischen Blätter treffen infolge der Aufhebung der Post nicht mehr in Konstantinopel ein.

Berlin, 29. Okt. Aus Wien wird der „B. J.“ gemeldet: Hier angelangte Nachrichten aus Konstantinopel melden von neuen Kämpfen zwischen russischen Truppen und aufständischen Kurden in der Nähe von Urmia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. Die geschlagenen russischen Abteilungen mußten sich auf feste Positionen zurückziehen.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Rom: Im Mittelmeer ist ein dritter italienischer Dampfer, der der sizilianisch-amerikanischen Schiffsgesellschaft gehörige Dampfer „San Giovanni“, durch die englisch-französische Flotte beschlagnahmt und ebenfalls nach Gibraltar gebracht worden. Die Ladung enthält Kupfer.

Leipzig, 29. Oktober. (W. Tel.-B. Nicht amtlich.) Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ enthalten folgendes Extrablatt von Kopenhagen vom 30. ds. Mts.: Nach einer Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtsug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Rhede von Pulo-Pinang durch Torpedoschiffe des neuesten deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines falschen vierten Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Wien, 29. Oktober. Bei Besprechung des Hochverratsprozesses von Serajewo betonen die

Blätter, daß der Prozeß den unwiderleglichen Beweis dafür erbracht habe, daß das ruchlose Attentat gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger von Serbien ausging, unter Teilnahme der höchsten Kreise Serbiens. Zu Schutzherrn dieser Mörderbande haben sich mit Rußland auch Frankreich und England aufgeworfen und dadurch den Weltkrieg heraufbeschworen. Das Weltgericht werde ein vernichtendes Urteil über diese Staaten sprechen.

Wien, 30. Okt. (OAG.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: „Die Nachricht, daß die Besetzung Balona's durch die Italiener zu erwarten sei, wird jetzt an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt. Der Fortgang der epirotischen Bewegung, die Beschlüsse der Großmächte über Albanien umstürzen will, rechtfertigt nach der Auffassung Italiens ein Einschreiten ohne weiteres, und da zurzeit keine andere Signatarmacht für eine Aktion in Balona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe, dort Ordnung zu schaffen, übernimmt. Sie kann dabei auf das Einverständnis der übrigen Signatarmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, rechnen.“

Paris, 30. Okt. (W. Tel.-B. Nicht amtlich.) Amtlich wird vom 29. Okt., 11 Uhr abends gemeldet: Nach den letzten Berichten sind keinerlei Nachrichten von Bedeutung zu melden.

Die „Frankf. Ztg.“ gibt eine Pariser Nachricht des Blattes „Aftenbladet“ in Göteborg wieder, die besagt:

Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben abgeworfen, von denen drei großen Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet, eine beträchtliche Zahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen; es entkam jedoch in den Wolken.

„Echo de Paris“ verlangt Maßnahmen der Regierung gegen die empfindliche Fleischnot der französischen Hauptstadt. Die Fleischpreise steigen in schwindelnde Höhe; ein Pfund Rindfleisch kostet 5 1/2 Franken, Schweinefleisch 3-4 Franken. Kalbsfleisch ist nicht mehr zu haben. Die halbwegs bemittelte Bevölkerung kauft ausschließlich Pferdefleisch.

Paris, 30. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer „Tschitose“

schlug am 18. und 19. Okt. die Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge zurück und trieb sie in die Bucht von Kiautschau. Das Wetter verhinderte den sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fort-dauernde Beschießung von der Land- und See-seite verursacht der Festung schwere Verluste. Mehrere Minen wurden von den Verankerungen gelöst und gefährden die Schifffahrt in dem Großen Ozean.

Mailand, 30. Okt. Nach einer Zeitungs-meldung aus Saloniki soll ein italienisch-griechischer Vertrag über Albanien bestehen, wonach Italien die nordalbanische Küste und Balona, Griechenland Nordepirus, Montenegro und Skutari bekommt. Der klagliche Rest bliebe autonomes Albanien.

London, 29. Okt. (W. Tel.-B.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Manchester“ mit 5375 Tonnen Gehalt ist in der Nähe der Nord-küste von Irland auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und 13 Mann sind er-trunken. 30 Mann wurden durch einen Schlepper gerettet.

London, 29. Okt. (W. Tel.-B.) Nach Blätter-meldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführte.

Sonntagsgedanken.

Geldengeist.

(Antwortwort zum Reformationsgedächtnis, 31. Okt.)

Nur immer Trost gefaßt und gedacht: Ich habe einen Gott, wenn auch gleich alles schief geht. Was frage ich da nach allem, was wider mich ist?

Und wenn schon der Feinde so viel wären wie Sand am Meer, so sind sie ja Gottes Kreatur und können ohne seinen Willen keinen Gedanken haben, geschweige mir Schaden tun, wenn er's nicht will. Will er's aber, wohl mir! Denn ich weiß, daß sein Wille gnädig und väterliche Liebe ist. Darum steht so ein gläubiger Mensch in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur schrecken läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als vor Gott im Himmel.

Uebung des ungedienten Landsturms.

Auch die Männer des ungedienten Landsturms, vor allem die jüngeren Leute, soweit sie bei der Musterung als tauglich bezeichnet wurden, sollen sich jetzt schon für den Militärdienst durch Leibesübungen vorbereiten, da das Vaterland möglicherweise auch ihre Kräfte braucht.

Unter der Leitung des Herrn Sattlermeisters Otto Karrer hier wird für sie eine besondere Abteilung gebildet werden, die zunächst jeden Samstag abend in der Turnhalle übt.

Die erste Uebung findet am heute Samstag, den 31. Okt., abends 8 Uhr statt.

Es geht die Aufforderung an alle ungedienten, bei der letzten Musterung als tauglich befundenen Landsturmlaute, sich möglichst vollzählig an den Uebungen zu beteiligen.

Anmeldungen nimmt Herr Buchhändler Paude hier entgegen.

Wildbad, den 31. Oktober 1914.

Stadtschultheiß: Baegner.

Herren-Anzüge,

ein- und zweireihig, von Mk. 20.— bis Mk. 45.—.

Pelerinen,

von Mk. 10.— bis Mk. 30.—.

Bozener Mäntel,

von Mk. 15.— bis Mk. 34.—.

Regenmäntel,

von Mk. 32.— bis Mk. 40.—.

Arbeiterkleider.

Bozener Damen-Mäntel und Pelerinen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Ev. Gottesdienst.

21. Sonntag nach Trinitatis,

1. Nov., Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Stadtpfarrer Köster.

Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst

mit Mitteilungen aus dem

Reformationswerk. Stadtvik.

Reppler.

Das Opfer des Reforma-

tionsfestes ist für die Württ.

Bibelanstalt bestimmt.

Mittwoch, den 4. November.

Abends 8 Uhr Kriegsbe-

stunde. Stadtvikar Reppler.

Freitag, den 6. November.

Abends 5 Uhr Kriegsbe-

stunde. Vikar Remppis

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, d. 1. November.

9 Uhr Predigt und Amt.

2 Uhr Andacht und Aller-

seelenpredigt.

Montag 1/8 Uhr Aller-

seelenamt.

An den Werktagen.

1/8 Uhr heil. Messe, aus-

genommen Dienstag.

An den Wochentagen

abends 6 Uhr Andacht, mit

Ausnahme von Montag,

Mittwoch und Donnerstag.

Beichte: Samstag früh und

nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag

und an den Wochentagen

1/8 Uhr.

Jünglingsverein.

Samstag, den 31. Oktober.

8 Uhr: Probe.

Sonntag, den 1. November.

4 Uhr: Spielen,

5 Uhr: Vereinsstunde,

6 Uhr: Probe.

Gaswerk Wildbad.

Nachdem die Gaskohlenlieferungen wieder normal sind, kann der Gasverbrauch wieder voll aufgenommen werden.

Güthler.

Palmin

feinste Pflanzenbutter

empfehlen

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel

Wappenfahnen, Adlerfahnen,

einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosch, Wildbad.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913:

1 Milliarde 163 Mill. Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 307 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vortreter: Wilhelm Merkle, Wildbad.

Verkehrsbüro, Fernsprecher 97.



Bekanntmachung.

Sämtliche noch nicht einberufenen **Ersatzreservisten** aller Waffengattungen gelangen am **Donnerstag, den 5. November 1914**, zur Einstellung.

Mit Rücksicht auf die noch zu bestimmenden Eisenbahnfahrzeiten werden die **Gestellungsbefehle** erst kurz vor der Einberufung übersandt.

Die von den Truppenteilen wegen Krankheit entlassenen Mannschaften sind hiervon nicht betroffen; dieselben haben sich noch einer Musterung zu unterziehen.

Calw, den 26. Oktober 1914.

K. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 28. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Bekanntmachung.

Einberufung österreich-ungarischer, in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen.

Laut Verordnung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft, beziehungsweise die dienstpflchtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit hiemit aufgefordert, sich auf der k. und k. **Gesandtschaft in Stuttgart, Replerstraße 19**,

am **9. November 1914**, um **9 Uhr früh**

unter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Personaldokumente **unbedingt zur Musterung zu melden.**

Der k. und k. Gesandte und bev. Minister:
Kojebrodzki m. p.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 29. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Jugendwehr.

(Eingefandt.)

Dem Aufruf zum Beitritt in die Jugendwehr wurde im allgemeinen in erfreulicher Weise Folge geleistet. Beträgt doch die Zahl der Lebenden jetzt schon gegen 70.

In dem Aufruf heißt es: „Die erste Zeit fordert von jedem, seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Jugend von 16 Jahren an muß daher für den Militärdienst jetzt schon vorbereitet werden.“

Man sollte nun meinen, daß diejenigen sich am meisten der Sache widmen würden, d. h. an den Übungen teilnehmen würden, die vermutlich schon nach einigen Wochen zur Fahne einberufen werden. Ich meine die Leute der **Jahrgänge 1893 und 1894**, die bei der Kriegsmusterung (nicht Landsturmusterung) ausgehoben worden sind.

Trotz mehrmaliger Aufforderung in den hiesigen Tageszeitungen, sowohl vom Bezirkskommando Calw, als auch von Herrn Stadtschultheiß Baegner hier, bleiben die jungen Leute, bis auf zwei, der Jugendwehr fern.

Bei der Vielfältigkeit des Militärdienstes und was namentlich die hierzu notwendige körperliche Gewandtheit und Sicherheit anbetrifft, die wiederum nur durch üben und wieder üben verlangt werden kann, kann nicht genug bedauert werden, daß diese Militärpflichtigen der Sache derart teilnahmslos gegenüber stehen. Diese Teilnahmslosigkeit ist umso verwunderlicher, als nicht etwa Umstände vorliegen, durch die die Übungen sind aus diesen Gründen auf die Abende (von 8 Uhr ab) festgesetzt worden. Außerdem würde den älteren Leuten an den Sonntagen, unter Leitung des Schützenmeisters, Herrn Kieser hier, der sich bereitwillig hierzu erboten hat, die Anfangsgründe zum Scharfschießen beigebracht und auch das Schießen selbst gelehrt werden.

Einsender dieses ruft deshalb den genannten Militärpflichtigen auch seinerseits zu: Tretet ein in die Jugendwehr und denkt an diejenigen, die, jünger als Ihr, ohne Aufforderung schon vor Wochen sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt und bereits ihr junges Leben geopfert haben.

Nb. Auch Führer für die Jugendwehr sind noch willkommen.

Leere Feldpostschachteln

in jeder Größe.

Feldpostpackungen

in beliebiger Zusammenstellung
empfiehlt

G. Aberle sen., Inh.: G. Blumenthal

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der A. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paule). — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Stadt Wildbad.

Stammholzverkauf

am **Dienstag, den 3. November 1914**,
vormittags **10 Uhr**,

auf dem **Rathaus in Wildbad** im schriftlichen Aufstreich aus:

Stadtwald I Meistern, II Leonhardswald und V Wanne:
445 St. tann. u. forch. Langholz I.—VI. Kl. m. zus. 357,86 Fm.
81 St. tann. u. forch. Sägholz I.—III. Kl. m. zus. 72,98 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 5 Sandsteigle,
7 Meisternwegle:

16 Stück tann. Langholz V.—VI. Kl. mit zus. 2,91 Fm.
2 Stück tann. Sägholz II.—III. Kl. mit zus. 0,46 Fm.
76 Stück tann. Langholz IV.—VI. Kl. mit zus. 17,41 Fm.
11 Stück tann. Sägholz II.—III. Kl. mit zus. 3,52 Fm.

Stadtwald III, Sommerberg IV, an der Linie
229 St. tann. u. forch. Langholz I.—VI. Kl. m. zus. 203,46 Fm.
42 St. tann. u. forch. Sägholz I.—III. Kl. m. zus. 109,92 Fm.

Stadtwald IV, an der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen:
160 Stück tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 273,39 Fm.
32 Stück tann. Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 40,36 Fm.

Stadtwald VI, Regental:

206 St. tann. u. forch. Langholz I.—VI. Kl. m. zus. 201,07 Fm.
32 St. tann. u. forch. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 39,32 Fm.
241 St. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 239,66 Fm.
30 Stück tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 34,89 Fm.

Stadtwald IV, an der Linie, Abt. 8 Miß:

1 Buche mit 0,47 Fm. V. Kl.

Stadtwald VI Regental, Abt. 7 Schöntann:

2 Birken V.—VI. Kl. mit zus. 0,22 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1914; der Ausschub ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 24. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es ist Anlaß gegeben, auf die folgenden

ortspolizeilichen Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden und Kurgäste in der Stadt Wildbad mit den Parzellen Windhof, Sommerberg und Hochwiese hinzuweisen:

§ 1.

Sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsvreisende, Vergnügungsvreisende, Besuche usw.), welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind von dem Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben während der Badesaison (1. Mai bis 30. Sept.) jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, und während der übrigen Zeit des Jahres spätestens bis morgens 11 Uhr bezüglich aller während des vorangehenden Tages oder während der Nacht angekommenen bezw. abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

- für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von weißer Farbe,
- für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe,
- für Abmeldungen von grüner Farbe.

Erfolgt die Abreise der unter b genannten Fremden vor erfolgter Anmeldung, so kann die Abmeldung mittelst eines Vermerks auf dem Anmeldezettel geschehen.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche, leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15, Ziffer 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Wildbad, den 26. Oktober 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Prima neuen
Hessheimer
empfiehlt
Gustav Foussaint
zur „Sonne“.

Für

Kriegsbedarf

neu eingetroffen:

Feldgr. Wolle

für

Pulswärmer, Ohrenschützer,
Schals, Westen, Handschuhe
und Sweaters.

Kamelhaar-Wolle,
echt naturbranne Wolle,
hellnaturmelierte Wolle

in Farbe der Normalwäsche

für

Socken, Leibbinden und Knie-
wärmer.

Seidenwolle

Phönixwolle

in grün, schwarz und braun,
sowie in giftfreien Farben bei

G. Aberle sen.,

(Inh.: G. Blumenthal.)

Cacao

van Houten, Suchard

Etc. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack

wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

Gefunden:

1 Brosche.

Verloren:

1 gold. Brosche,

1 Portemonnaie.

Städt. Fundbureau,
Rathaus, Zimmer I